

Spinnerecon in der Hutkrempe fand. Die Puppe ergab dann auch erst nach Monaten auf der Ueberfahrt nach Europa mitten im Atlantischen Ozean das genannte seltene *Diphia*-♀.

Von hervorragenden *Noctuiden* erwähne ich besonders die riesigen *Crinodes beskei* Hübn., *Hapigia smerinthoides* Wlk. und *Cyllota Druce*. Noctuiden und Geometriden waren hier viel spärlicher vertreten als anderwärts in Columbien; von letzteren wären besonders die prächtigen *Racheaspila albicomis* Feld. und *Pyrgis histrionaria* H. Sch. bemerkenswert.

So hätte ich denn einen kurzen Abriss der reichhaltigen Schmetterlingsfauna dieser einsamen Gebirgswälder gegeben und wir wenden uns nun eine Tagereise weiter abwärts nach dem ungeheuren z. T. noch ganz unerforschten östlichen Tieflande Columbiens, den „Llanos“, welches die unmittelbare Fortsetzung der Amazonas-Tiefebene bildet und mit dieser auch einen großen Teil der Schmetterlingsfauna gemeinsam hat. Bellavista, ein 100 m hoch gelegener Punkt am äußersten östlichen Randberge der Cordillere, gewährt einen überraschenden Blick in jenes heiße Flachland. Eine von Hitze flimmernde und von Dunstnebeln eingehüllte, graugrüne Fläche, durchzogen von den glänzenden Silberlinien mehrerer Flüsse, die von Streifen dunklen Urwaldes eingefasst sind, liegt zu unseren Füßen ausgebreitet. Kein Gebirgszug und keine Bodenwelle unterbricht mehr den Horizont; ein ganz überraschender Anblick für den, der jahrelang nur an die Reisen im gebirgigen Innern und die Aussicht auf die himmelhohen Cordilleren gewöhnt war. — Am Eingange zu den Llanos und noch halb am gebirgigen Hange liegt bei 450 m Seehöhe die kleine Stadt Villavicencio; es ist zugleich der letzte zivilisierte Flecken nach Osten hin und bildet den Ausgangspunkt für den Kautschukhandel und für den äußerst geringen und primitiven Durchgangsverkehr nach dem Rio Meta und Venezuela.

In der Umgebung von Villavicencio sammelte ich zweimal mehrere Wochen lang, hatte aber stets unter schweren Sumpffiebern zu leiden, die meine schleunige Rückkehr nach kühleren Gebirgsgegenden erforderten. Noch erinnere ich mich lebhaft an jene furchtbare Zeit eines schweren Gallenfiebers, da Herr GARLEPP mich so treulich pflegte und in seiner Besorgtheit einen so dicken schwarzen Jodaufstrich auf meine Leber machte, daß ich vor Schmerzen ob der allzugut gemincinten Prozedur laut aufschreien mußte und sich hernach die Haut wie Löschpapier in großen Stücken ablöste. Hier schlug ich auch den Rekord in der Fiebertemperatur; nachdem ich bei früheren Erkrankungen schon 41° überschritten hatte, konnte der hiesige Arzt, ein in Fieberbehandlung besonders bewandertes columbischer Heilgehilfe einmal 42° konstatieren. Ich lag schon fast besinnungslos und weiß nur noch, daß mich der Arzt bis über die Knie hinauf befühlte, wieweit ich schon kalt sei. Den nächsten Tag gab ich nur geronnenes, schwarzes Blut von mir; und die Besserung ging sehr langsam vonstatten; der mit Jod beschwichtigte Leberabszeß macht mir aber noch heute, also nach 4 Jahren, zeitweilig zu schaffen. Selbst mein eingeborener Diener, ein

Hochlandsindianer, erkrankte hier am „Paludismo“, wodurch die Sammelexkursionen stark eingeschränkt wurden und sich meist auf die nächste Umgebung erstreckten.

Leider ist wenig Urwaldbestand in nächster Nähe und die weiteren Gebiete sind so unwegsam, daß ein eingehenderes und rationelles Sammeln längere Vorbereitungen und gute Ortskenntnisse, vor allem aber eine eiserne Gesundheit voraussetzt. Ein schmaler Waldstreifen am Südausgang des Ortes an einem kleinen Bache gelegen, bildete mein Hauptfangbereich. Nebstdem unternahm ich einen Ausflug laudeinwärts nach den moorartigen Urwäldern am Rio Ocoa, die wegen des meist metertiefen Schlammes für ein längeres Sammeln ebenfalls nicht in Betracht kommen. Hier machte ich die Bekanntschaft mit dem Jaguar, einer 8 Meter langen Wasserschlange und der stärksten Giftschlange, die ich jemals zu Gesicht bekam. Die Eingeborenen nannten sie „Fergusoria“. Bei nur 2 $\frac{1}{2}$ m Länge war sie von der Stärke eines Obersehenkels, der Körper fast ohne Schwanz in eine Spitze endigend. Braungelb von Farbe trug sie am Rücken große rhombische Zeichnungen wie die ähnliche aber um die Hälfte kleinere „Taya“ des Magdalentales. Der niedrige, fast dreieckige Kopf von der Größe einer Handfläche trug im Oberkiefer je 2 Paare unten einfache, 2 cm lange und zündholzstarke Giftzähne, aus denen nach dem Tode mehrere Tropfen des ganz wasserhellen Giftes trüffelten. Die Schlange ist sehr selten, und ich habe nur dieses eine Exemplar zu Gesicht bekommen. (Fortsetzung folgt.)

Lepidoptera von Dr. Berger im Uganda-Gebiet gesammelt.

Von M. Gaede, Charlottenburg.

Die Ausbeute ist nur klein, 27 Arten enthaltend, unter denen sich aber 7 neue Arten und Formen befinden: die übrigen größtenteils sehr häufigen Arten führe ich der Vollständigkeit halber mit auf. Gesammelt wurde von Dr. BERGER im August und September 1908 in Kitumu südlich Kenia und Embo zwischen der Ugandabahn und dem weißen Nil. Alle angeführten Stücke befinden sich jetzt im Berliner Zoologischen Museum.

Papilionidae.

1. *Papilio demodocus* Esp. 2 ♂♂ (20. IX).

Pierididae.

2. *Mylothris räppelii* Koch. 1 ♂ (24. IX).
3. *Pieris mesentina* Cr. 1 ♂, 1 ♀ (2. IX).
4. *Terias brigitta* zö Hopff. 1 ♂ (28. VIII).

Danaididae.

5. *Danaiida dorippus*. 1 ♂, 1 ♀ (2. IX).
- 5 a. *D. dorippus albinus* Lanz 1 ♂ (2. IX).

Satyridae.

6. *Mycalesis kenia* zar. *inocellata* nov. var.

Oben der Abbildung von *kenia* Rogenh. in SEITZ Band XIII. Taf. 27 e entsprechend, unten aber von dieser respektive von *graphidabra* Karsch = *mandanes* Hew. in folgender Weise abweichend: Vorn ist das Apikalauge nur ein feiner weißer Punkt und in Feld 2

ist das Auge um so viel kleiner, daß der gelbe Ring ungefähr den gleichen Durchmesser hat wie bei *kenia* der schwarze Spiegel. Hinten sind die Augen zu kaum sichtbaren weißen Punkten reduziert. Vorn ist der weiße Fleck über dem Auge in Feld 2 etwas größer und schärfer begrenzt; er sendet am Außenrand der dunkeln Mittelbinde einen schmalen Strahl nach Feld 2 und einen etwas breiteren nach vorn bis fast zum Vorderrand. Bei der dunkeln Mittelbinde treten die Grenzlinien nicht so scharf hervor, vorn ist die äußere Grenze etwas weniger stark gezackt als bei allen mir vorliegenden Stücken der Nominalform; hinten springt die innere Grenze in der Zelle nicht in so starkem Bogen nach außen vor, so daß die Binde dort nicht so sehr eingeschnürt wird, sondern fast doppelt so breit bleibt wie bei typischen Stücken.

Type: 1 ♀ Kitumu, südlich von Kenia (28.VIII.08).
Nymphalididae.

7. *Pseudacraea boisduvalii trimeni* Btlr. 1 ♀ (20. VIII.)

8. *Neptis agatha* Cr. 2 ♂ (2. IX.)

9. *Precis octavia natalensis* Stgr. 1 ♂ (24. I.)

10. *Pr. clelia* Cr. 2 ♂ (24. IX.)

Acraeidae.

11. *Acraea encedon daira* Gdm.-Sten. 1 ♂ (VIII. 08)

12. *Acraea bergeri* nov. spec.

Zur *terpsichore*-Gruppe gehörend. Auf den Vorderflügeln ist die Zeichnung sehr ähnlich der *excelsior* Sharpe, der Apikalfleck ist ganz isoliert, Vorderrand und Wurzel in gleicher Ausdehnung schwarz, doch hat der Apikalfleck die gleiche Farbe wie das Mittelfeld. Die Hinterflügel sind ähnlich der *terpsichore-rougei* Guér., aber die Mittelpunkte fehlen, nur auf der Querader steht ein kleiner schwarzer Strich; die Flügelwurzel ist ebenfalls schwarz, aber weniger ausgedehnt als vorn. Auf der Unterseite ist vorn der Apikalfleck etwas gelblich; Randbinde schwarzgrau, zwischen den Rippen mit rotgelben Strichen, die aber nicht bis an das Mittelfeld reichen. Hinten an der Wurzel am Vorderrand und schmaler am Innenrand je ein gelber Wisch mit einigen schwarzen Punkten; auf der Querrippe ein schwarzer Strich; der ganze übrige Teil des Flügels schwarzbraun; am Rande kurze pfeilförmige rotbraune Flecke zwischen den Rippen.

Type: 1 ♂ Kenia (VIII—IX. 08) Spannweite 33 mm.

13. *Acraea sotikensis* var. *roweniua* nov. var.

Oben, vorn und hinten ähnlich *sotikensis roweniua* Eltr., doch ist vorn von dem Wurzelstrahl nur die äußere Spitze als runder Fleck erhalten und hinten fehlen die hellen Randpunkte. Die Unterseite entspricht ganz der Form *sotikensis supponina* Stgr.

Type: 1 ♂ (IX. 08), S. Embo. Spannweite 38 mm.

14. *Acr. braesia* Gdm. 1 ♂.

15. *Acraea acrita* var. *emboensis* nov. var.

Eine extreme Form von *pudorina* Stgr. *utengulensis* Thurau. Vorn am Apex und am Außenrande vorn und hinten nur eine ganz feine schwarze Randlinie; zwei Flecke vorn im Diskus und einer in Feld 2 klein, ein sehr kleiner in Feld 5. Hinten

schimmern die Flecke nur von unten durch. Unterseits nur durch die kleineren Flecke der Vorderflügel abweichend.

Type: 1 ♂ (2. IX. 08), S. Embo. Spannweite 50 mm.

Geometridae.

16. *Eupithecia (Tephroclystia) bergeri* nov. spec.

Vorderflügel: Wurzelfeld graubraun; von $\frac{1}{5}$ der Costa zu $\frac{1}{4}$ des Innenrandes eine hellere braune Binde, die auf der Mediane vorspringt und dann etwas einwärts gebogen zum Innenrand geht; eine gleichgefärbte wellige Binde von $\frac{3}{4}$ der Costa zu $\frac{2}{3}$ des Innenrandes; senkrecht zum Vorderrand bis etwa R 5, dann nach außen gebogen, in Feld 3 am meisten vorspringend und dann fast parallel dem Außenrande weiter bis zum Innenrand. Das Mittelfeld ist etwas braun, eine innere und zwei äußere dunkle Wellenlinien darin erkennbar, letztere nicht in Feld 3 nach außen vorspringend, sondern mehr gleichmäßig gebogen; Zellfleck klein, schwarz. Das Außenfeld in der vorderen Hälfte noch etwas dunkler als das Mittelfeld; von etwas unterhalb des Apex geht ein schräger heller Strich zur postmedianen Binde; unter diesem 2 schwarze Punkte. Randlinie dunkelbraun; Fransen hellbraun, auf den Rippen dunkel gefleckt, mit heller Grundlinie. Hinterflügel graubraun, ohne Mittelpunkt; dunkle Linien, entsprechend der ersten und zweiten des vorderen Mittelfeldes, schwach erkennbar; die postmediane helle Binde deutlicher; Randlinie dunkel; Fransen wie vorn. Unten graubraun, die postmediane helle Binde vorn und hinten erkennbar; Mittelpunkte vorn und hinten scharf und schwarz; Außenrand vorn etwas heller. Type: 1 ♀, Kitumu südlich Kenia (31. VIII. 08). Spannweite 23 mm. Durch die helle Schräglinie am Apex vorn leicht erkennbar.

Syntomididae.

17. *Syntomis chrysozona* Hmps. var. Abweichend ist, daß die Schulterdecken vor der Flügelwurzel weiß sind; vorn ist der Glasfleck unter der Zellbasis und derjenige über R 6 etwas größer als sonst; am Hinterleib hat auch der zweite Ring ein gelbe Band. 1 ♀ (24. IX.)

Arctiidae.

18. *Diacrisia scioana* 2 ♂♂. (VIII. IX.)

Noctuidae

Catocalinae.

19. *Ercbus walkeri* Btlr. 1 ♂ (31. VIII.)

20. *Cyligramma latona* Cr. 1 ♂ (2. IX.)

21. *Entomogramma parvuo* Guen. 1 ♀ (28. VIII.)

Noctuinae.

22. *Sphinxomorpha chlorca* Cr. 2 ♂♂ (31. VIII.)

23. *Egnasia differens* nov. spec.

Vorderflügel etwas schmaler als sonst bei *Egnasia*. Wurzelfeld dunkel rostbraun; eine dunkle Grenzlinie von $\frac{1}{3}$ der Costa bis zur Mediane vorspringend, dann gradlinig zu $\frac{1}{3}$ vom Innenrand. Im Mittelfeld ein großer weißer fast liegender Mondfleck, nach vorn und außen von diesem ist das Mittelfeld dunkel rostbraun, nach dem Innenrand zu heller. Von der Mitte des Innenrandes aus schräg nach außen eine kurze dunkle Linie in Richtung auf den

Mondfleck, diesen nicht erreichend. Außengrenze des Mittelfeldes von $\frac{3}{4}$ der Costa schräg auswärts bis etwa R 3, dann parallel zum Außenrand und bei R 3 den Außenrand erreichend. Außenfeld nach innen zu schmal gelbbraun, sonst rostbraun mit dunkler submarginaler Punktreihe. Hinterflügel auf R 5 eingezogen, die Spitzen bei R 6 und R 4 der andern *Egnasia*-Arten aber nicht erkennbar. Farbe hellbräunlich; ein kleiner schwarzer Strich auf der Querrippe; dunkle Randpunkte am stärksten am Innenwinkel. Unten ebenso wie oben, nur ein wenig blasser. Fühler, Leib und Fransen fehlen.

Type: 1 ♂ mäßig erhalten, Kitumu, Spannweite 20 mm. Durch den liegenden Mond leicht kenntlich. (30. VIII. 08.)

Hypeninae.

24. *Hypena derasalis* Guen. 3 ♂♂ (30. VIII).

25. *H. potamistis* Hmps. 1 ♂ (30. VIII).

26. *H. strigata* Fbr. 3 ♂♂ (31. VIII).

27. *Hypena costipunctata* nov. spec.

Im Flügelsschnitt gleich der *strigata*. Vorn Wurzel und Mittelfeld gleichmäßig rostbraun, in der Zelle ein schwarzer Fleck. Eine helle gelbbraune Mittellinie beginnt an der Costa etwas hinter der Mitte, geht schräg nach außen, mit etwas größerem Bogen um die Mittelzelle und dann schwach gewellt weiter schräg auswärts zu $\frac{2}{3}$ des Innenrandes. Neben dieser Linie nach außen etwas aufgehellt. Am Vorderrand außerhalb der Mittellinie folgen 4 gelbliche Punkte und unter dem dritten stehen noch 2 weißliche; auch sind einige helle Submarginalpunkte zu sehen. Randlinie schwarz; Fransen schwarzbraun, an der Wurzel heller. Hinten gleichförmig dunkelbraun. Unten graubraun; vorn 4 weiße Punkte am Vorderrand und ein weißer Subapikalfleck.

Type: 1 ♂ Kitumu (31. VIII. 08), Spannweite 21 mm.

Einige kurze Bemerkungen über die „Großschmetterlinge der Erde.“

Von Julius Stephan, Friedrichsberg (Rheinerz i. Schl.)

Herr Professor Dr. Seitz, der verdienstvolle Herausgeber dieses Monumentalwerkes, auf das wir Deutsche mit Stolz, die Ausländer mit ehrlichem Neid blicken können, wird es mir nicht verübeln, wenn ich auch an dieser Stelle einige Wünsche ausspreche, die vielleicht nicht unerfüllbar sind. Ich spreche hier nicht pro domo, sondern im Namen einer Anzahl mir bekannter und befreundeter Bezücker des Werkes und sicherlich auch im Interesse zahlreicher anderer Abonnenten.

Wir alle, die wir — wie vor nunmehr 9 Jahren, so auch jetzt noch — mit Ungeduld jedes neu angekündigte Heft erwarten, sind uns freilich der ungeheuren Schwierigkeiten, die — zumal in der Zeit der gegenwärtigen Kriegswirren — mit der Herausgabe der „Großschmetterlinge“ verknüpft sind, nicht völlig bewußt, wir können sie aber ahnen und werden uns deshalb nicht aufs Schelten verlegen, wie dies von kleinlichen Kritikern zuweilen geschieht, wenn das aufgestellte Programm nicht rechtzeitig zur Aus-

führung gelangen kann oder wenn nicht alles dem persönlichen Geschmack des einzelnen entspricht.

Auf einiges aber, was vielen von uns am Herzen liegt, sei mit der Bitte um wohlwollende Prüfung hingewiesen.

Da ist zunächst der fast allgemein gehegte Wunsch nach Fertigstellung der „exotischen Tagfalter“. Bereits im Vorwort zum 2. Bande des Palaearkten-Teils, also im September 1912, erklärt der Herausgeber, daß „die Familien der größeren exotischen Rhopaloceren soweit gefördert wurden, daß deren Erledigung mit Schluß der eben erscheinenden Nymphaliden erreicht ist“. Nun für die Bände IX und XII trifft dies, wenn wir von einiger Verspätung absehen, zu: die afrikanischen Nymphaliden lagen im Dezember 1913 (der betreffende Bogen trägt zwar das Datum Juni 1913, kam aber erst viel später in unsere Hand —), die indoaustralischen im Frühjahr 1914 fertig vor. Anders liegt die Sache bei den amerikanischen Nymphaliden, die bereits vor länger als zwei Jahren zu erscheinen begannen und jetzt erst bis zur Gattung *Dynamine* gediehen sind. Das Ende dieser Familie wäre also, falls die jetzige Erscheinungsweise beibehalten wird, noch weit im Felde und wir Sammler müßten noch weiter mit Schmerzen der Zeit harren, da wir unsere Schränke nach dem „großen Seitz“ ordnen können.

Allen Wünschen kann der Herausgeber nun natürlich nicht gerecht werden, es ist aber — wie auch aus den eben angezogenen Worten von Dr. SEITZ selbst herauszulesen ist — mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Zahl deren, die die schnellere Fortführung der Tagfalter ersehnen, erheblich größer ist als die der Abonnenten auf die Heteroceren-Bände. Der Herausgeber hatte nun die Lebenswürdigkeit, mir auf eine briefliche Anfrage im Frühjahr d. J. zu antworten, daß die Erscheinungsweise nicht von ihm, sondern vor allem von den Bearbeitern abhängt, denen viel daran liege, daß ihre Arbeiten nicht veralten und von neuem überarbeitet werden müssen. Das wird jeder Einsichtige unterschreiben, aber trifft denn diese Gefahr nicht auch in gewissem Sinne auf das Kapitel der amerikanischen Nymphaliden usw. zu, das vor mehr als drei Jahren schon fertig bearbeitet vorlag? (Daß die Kapitel der einzelnen Heteroceren-Gruppen verhältnismäßig viel mehr Neuheiten bringen, soll damit nicht geleugnet werden.)

Nun noch etwas. Einer der Hauptvorteile des Werkes ist die geradezu glänzende und unerreicht dastehende Illustrierung, über die nur berufsmäßige Nörgler absprechende Urteile fällen könnten. Die Bildhaltigkeit des Bildmaterials ist gleichfalls staunenswert und nur in bezug auf zwei Gruppen, die gerade die stolzesten und herrlichsten Südamerikaner enthalten, die Gattungen *Caligo* und *Morpho*, kommt ihm das alte Staudingersche Exotenwerk gleich. Von *Caligo* sind im textlichen Teil des „Seitz“ rund dreiviertelhundert Formen diagnostiziert, davon sind leider nur ein Dutzend, also nur 16% abgebildet. Das ist m. E. — ich stehe auch hierin nicht allein mit meiner Ansicht — doch zu dürftig. Dazu sind die meisten Abbildungen, was aus technischen Gründen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [32](#)

Autor(en)/Author(s): Gaede M.

Artikel/Article: [Lepidoptera von Dr. Berger im Uganda-Gebiet gesammelt. 50-52](#)